

## Werk

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0093

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

fallen. 8. Stehe auf, o Gott; richte den Erdboden: denn du besitzest alle Völker.

v. 8. Ps. 2, 8. Hebr. 1, 2.

„welche vor euch gewesen sind.“ 8. Laß, o Gott, du gerechter Richter, diesen Ausspruch erfüllen werden. Dulde nicht länger die freche Ungerechtigkeit dieser Menschen: sondern stelle alles Uebel ab, womit sie nicht nur dieses Land, sondern auch die ganze Welt, erfüllt haben. Die Welt ist dein; und du wirst gewiß das menschliche Geschlecht, als dessen rechtmäßiger Oberherr, einmal von der Tyranney dieser gottlosen Regenten befreien, welche es mishandeln, als ob sie unumschränkte Herren darüber wären.

V. 8. Stehe auf, u. Da die Welt so sehr und durchgängig verdorben ist, und deine Statthalter ihr Amt misbrauchen, indem sie die Völker auf der Erde unterdrücken und verwüsten: so ergreife du, o Gott, das Schwert der Gerechtigkeit; verteidige die Unterdrückten wider ihre mächtigen Verfolger; laß Wahrheit und Recht in allen Theilen der Erde befestigt werden. Wie du der Schöpfer aller Völker bist: so bist du auch noch ihr höchster Beherrscher. Verschirme sie daher, und errette sie von allen denenjen-

gen, die deine und ihre Rechte antasten. Ob du auch schon iho deine Sorge einigermaßen auf Israel einzuschränken, und alle die übrigen Völker zu verabsäumen scheinst: so wird doch eine Zeit kommen, da du alle Völker zu deiner Erkenntniß, und zum Gehorsame gegen deine Gesetze, bringen wirst. Du wirst sie durch deinen Sohn, und deinen Geist, regieren, und dieselben zu dem Ende in die Welt senden. Indessen erhalte sie, bis dieser gesegnete Tag kommt; und laß ihn bald kommen. Polas.

## Der LXXXIII. Psalm.

Der Dichter hebet in diesem Psalm: I. daß Gott für sein Volk, wider die mächtigen und listigen Feinde desselben, erscheinen wolle, v. 1-9. II. Daß er Rache an solchen Feinden ausübe, und ihre Macht vernichte, v. 10-16. III. Daß die übriggeliebenen, zur Verherrlichung Gottes, beschämert werden mögen, v. 17-19.

**S**in Lied, ein Psalm Asaphs. 2. O Gott, schweige nicht; stelle dich nicht taub;

2. O Gott, du höchster Richter der Welt, dessen Macht so groß ist, daß alle Kräfte der Menschen auf der Erde, oder der Engel im Himmel, zusammen nicht damit verglichen werden können (2 Chron. 20, 6. 12.); du, der du mit einem Worte deines Mundes die größten Heere zerstreuen kannst, höre uns doch iho in dieser großen Noth. Verschließe deine barm-

V. 1. Ein Lied, ein u. Gemeiniglich glaubet man, die Vereinigung mächtiger Feinde, wider welche Gott hier um seinen Beystand angeflehet wird, sey diejenige gewesen, welche zu den Zeiten Josaphats vorfiel, und 2 Chron. 20. beschrieben wird. Die Ursache hiervon ist, weil die Kinder Lots, v. 9. das ist, die Moabiter und Ammoniter, deren alter Streit mit Israel Nicht. 11. beschrieben wird, die vornehmsten bey dieser Verbindung, die übrigen Völker aber nur ihre Helfer, gewesen zu seyn scheinen; welches auch aus 2 Chron. 20, 1. erhellet. Nimmt man dieses an: so muß entweder Jehasiel, einer von den Nachkommen Asaphs, über den, nach 2 Chron. 20, 14. der Geist des Herrn kam, dieses Lied verfertigt haben; oder ein anderer Asaph, der in diesen Zeiten lebete. Dieses ist viel wahrscheinlicher, als die Vermuthung dererjenigen, welche den Asaph zu den Zeiten Davids für den Verfasser halten. Denn ob schon David die Moabiter,

Edomiter, und andere benachbarte Völker, bezwungen hat: so findet man doch nirgends, daß sie einen Bund wider ihn gemacht haben; vielweniger, daß sie bis nach Assyrien um Hülfe geschickt, oder den Krieg so angefangen haben, wie die hier gemeldeten Völker. Eben deswegen kann man den gegenwärtigen Psalm auch nicht auf die Siege über diese Völker zu den Zeiten des Usia deuten, 2 Chron. 26, 7. 8. auch nicht auf den Einfall des Königs in Assyrien, Sanherib; als welcher sich nicht, wie hier, v. 9. gesagt wird, mit andern Völkern verband: sondern die Juden nur mit der Macht seines eigenen Reiches überfiel. Einige nehmen zwar alle die Anschläge wider die Juden zusammen, welche, seit den Zeiten Josaphats, von verschiedenen Völkern unternommen worden sind. Die letzten waren die Assyrer, deren König dasjenige ausführen wollte, was die übrigen nicht hatten bewerkstelligen können. Und so kann man leichtlich fest sehen,

taub; und sey nicht stille, o Gott. 3. Denn siehe, deine Feinde lärmen; und deine Hasser erheben das Haupt. 4. Sie machen listiglich einen heimlichen Anschlag wider dein

barmherzigen Ohren nicht vor unserm Rufen. Siehe nicht so gelassen zu, wie wir vergehen, o mächtiger Gott. 3. Denn wir sind durch den unerwarteten Einfall mächtiger Feinde überumpelt worden, die sowol dich und deinen Dienst, als auch dieses Volk, hassen; die ein sündliches Getöse machen, wie die Meeresswellen (2 Chron. 20, 2). die sich auch trotziglich den Sieg versprechen, und uns beschimpfen, als ob sie schon den Sieg davon getragen hätten. 4. Sie haben mit eben so vieler Bosheit, als list, einen grausamen Anschlag wider uns erdacht, und sehr heimlich überlegt, wie sie nicht nur uns, die du bis hierher, als etwas kostba-

res,

setzen, daß der Verfasser dieses Psalmes eben der Asaph gewesen ist, dessen in der Erklärung über Ps. 82. und über viele andere Psalme gedacht wird. Wenigstens ist, wie man auch diese Sache bestimmen will, doch so viel gewiß, daß viele benachbarte und abgelegene Völker, von denen die Juden gehasset wurden, sich, da dieser Psalm verfertigt wurde, mit einander verbunden hatten, die Juden mit vereinigten Kräften anzugreifen, und sie zu vertilgen. Sie überlegten mit einander, wie sie solches ausführen könnten. Die Fortdauer dieses Hasses nach der Zurückkehrung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft hat, wie Theodoret in der Vorrede über diesen Psalm, und in der Erklärung über v. 15. spricht, den Dichter bewogen, hier über verschiedene Nachbarn zu klagen, welche die Wiederaufbauung des Tempels, und der Stadt Jerusalem verhindern wollten. Allein, dieses ist noch viel unwahrscheinlicher, als alle die übrigen Meynungen. Denn viele von den hier gemeldeten Völkern waren schon zuvor vertilget; und Assyri selbst war damals nicht mehr vorhanden, wie auch v. 9. gesagt wird. Und da die hier gemeinte Zusammenverschwörung sich offenbarte: so war gewiß große Ursache vorhanden, weswegen der Dichter diesen Psalm mit so eifrigen Ausdrücken anfieng. Von den Worten, ein Lied, ein Psalm, lese man die Erklärung über Ps. 67, 1. Parriß, Polus. Dieser Psalm kann auch überhaupt auf alle Unternehmungen aller solcher Völker wider das Volk Gottes zu verschiedenen Zeiten zielen. <sup>628)</sup> Polus.

B. 2. O Gott, schweige 1c. Riehe für uns, nicht mit Worten; sondern mit der That. Höre unser Gebeth, und die Lästerungen der Feinde; und sey nicht unwirksam, als ob wir dich nichts angien-gen. Polus.

B. 3. Denn siehe, deine 1c. Diese Feinde sind nicht nur wider uns, dein Volk: sondern auch wider deinen Willen, deinen Namen und deinen Ruhm. Sie lärmen mit ihrer Zunge, indem sie dich lästern, und uns bedrohen; wie auch mit ihren Waffen. Sie erheben das Haupt, oder sind mächtig und frech worden. Man lese Ps. 81, 16. Polus.

B. 4. Sie machen listiglich 1c. Die Israeliten werden hier die Verborgenen Gottes genennet, weil Gott besonders für sie sorgete, wie für sein besonderes Eigenthum; wie sie 2 Mos. 19, 5. Ps. 130, 4. genennet werden. Also wollte er sie auch im Verborgenen seiner Gegenwart, und unter dem Schat-ten seiner Flügel bewahren. Zugleich wird hier die Thorheit solcher Menschen angedeutet, welche dieje-nigen zu verderben suchten, die Gott beschirmen woll-ten. Polus. Der Chaldäer übersetzet hier: wider diejenigen, die in deinen Schätzen verborgen sind. So wird das hebräische Wort Ps. 17, 14. Ezech. 7, 22 gebraucht; und es kann auch hier diesen Verstand leiden. Was heißt aber der verborgene Schatz Gottes? Der Chaldäer erklärt es, über Ezech. 7, 22. also: das Land des Hauses meiner Schechinah, oder Wohnung; das ist, das Land, oder Volk der Juden, wo das Haus, oder die Woh-nung

(628) Und dieses ist wohl am meisten glaublich, da man in den Geschichtbüchern der Schrift keine Begebenheit findet, welche mit dieser Beschreibung so ganz vollkommen überein käme; ob man wohl vor an-deren 2 Sam. 8, 12. hiemit vergleichen kann. Es muß auch durch eine Vereinigung nicht allezeit eine solche Verbindung verstanden werden, welche nach einer vorher genommenen Abrede eine gemeinschaftliche Mitwir-kung zu einerley Absicht mit sich bringt: sondern es bedeutet dieses Wort auch zuweilen die bloße Ueberein-stimmung der Unternehmungen und Endzwecke an sich. Apostelg. 4, 27. Es hindert also auch hier nichts, daß man den bekannten Asaph für den Verfasser halte, zumal da bey Erzählung der wunderbaren Beschü-zung Israels v. 10. u. f. lauter solche Beispiele angeführt werden, die vor Davids Zeiten geschehen sind, ohne ein einiges aus denen spätern Zeiten beizufügen. Ein geheimer Verstand kann gar füglich dabey angenom-men werden, welcher auf die Verfolgungen der Kirche Christi in den ersten Zeiten des N. T. abzielt.

dein Volk, und berathschlagen sich wider deine Verborgenen. 5. Sie haben gesagt: Kommet, und laßet uns sie ausrotten, daß sie kein Volk mehr seyn: daß des Namens Israel nicht mehr gedacht werde. 6. Denn sie haben sich im Herzen zusammen berathschlaget; wider dich haben sie einen Bund gemacht. 7. Die Gezelte Edoms, und der Ismaeliter, Moab, und die Hagarener; 8. Gebal und Ammon, und Amalek; Palästina, nebst den Einwohnern von Tyrus. 9. Es hat sich auch Assur zu ihnen

v. 8. Jos. 13, 5.

gefüget;

res, bewahret hast: sondern auch deinen Tempel, und den geheimen Ort deiner Wohnung vertilgen mögen.

5. Sie sagen zu einander, „kommet, wir wollen alle unsere Macht vereinigen, um sie nicht nur zu überwinden: sondern auch gänzlich auszurotten (2 Chron. 20, 11.) „damit man nachgehends nicht mehr von einem Volke rede, welches den Staat Israels ausgemacht hat.“

6. In dieser Absicht haben sich zehn Völker mit einander vereinigt: und so verschieden auch ihre Neigungen in andern Absichten seyn mögen: so sind sie doch alle in einen feyerlichen Bund getreten, und haben sich verpflichtet, einander, und zwar mit vereinigten Kräften beizustehen, damit dieser Staat und dieser Gottesdienst, welchen du fest gestellt hast, gänzlich umgekehret werde.

7. Die kriegsbegierigen Völker, die Ismaeliter und Edomiter, welche in Gezelten wohnen, haben sich zu dieser Unternehmung vereinigt: wie auch die Moabiter, nebst andern Nachkommen der Hagar, der Mutter Ismaels.

8. Zu ihnen schlugen sich unsere Nachbarn, die Gebaliter (Jos. 13, 5), und die Ammoniter, unsere alten Feinde, die Amalekiter und Philister; und diejenigen, die in dem berühmten Tyrus, und der dazugehörigen Gegend, wohnen.

9. Damit sie in ihrem verfluchten Unternehmen noch mehr gestärket

nung Gottes war, oder vielmehr der Tempel und das Heiligthum selbst, von welchem Ezechiel spricht, daß es entheiligt werde, c. 8, 6. c. 9, 6. 7. Man glaubte billig, daß Gott sehr dafür sorgete; und gleichwohl stellte er es wegen der Sünden der Juden, zur Unreinigkeit, Ezech. 7, 20. Daß diese Stelle Ezechiels vielleicht auf eben die Zeit gehe, wovon der Dichter in diesem Psalme redet, wird aus der Erklärung über v. 9. wahrscheinlich werden. *Senton.*

v. 5. Sie haben gesagt 1c. Damit legten diese Feinde ihren unversöhnlichen Haß, und zugleich ihr festes Vertrauen, daß sie glücklich seyn würden, an den Tag. *Polus.* Sie begnügten sich nicht damit, daß sie die Kirche gefangen führten, sondern sie suchten sie gänzlich zu vertilgen. Jer. 11, 19. *Gef. der Gottesgel.*

v. 6. Denn sie haben 1c. Sie haben ihre besondern Feindseligkeiten auf die Seite gesetzt, und sich mit einander wider dich verbunden. *Polus.*

v. 7. Die Gezelte Edoms 1c. Gezelte stehen hier für diejenigen, die darinnen wohnen, wie Hiob 12, 6. Sprüchw. 14, 11. Hab. 3, 7. Die Edomiter werden 2 Chron. 20, die Kinder von Seir genannt. Die Ismaeliter waren Nachkommen Ismaels; und die Hagarener haben ihren Namen von der Mutter Ismaels, Hagar, bekommen, wie

einige annehmen. Man lese 1 Chron. 5, 10, 20. *Polus.*

v. 8. Gebal, und Ammon 1c. Durch Gebal verstehe man die Einwohner der phöniciſchen Stadt Gebala, oder Gabala, wie Plinius y) und andere alte Schriftsteller, sie nennen. Sie lag nicht weit von Sidon; und ihrer wird Ezech. 27, 9. gedacht. Die Einwohner hießen daher Glibliten, 1 Kön. 5, 18. Daß Gebal hier ein eigener Name sey, erhellet aus Jos. 13, 5. und daraus, weil alle die Namen, welche hier v. 7. 8. 9. vorkommen, bekannte eigene Namen sind. *Polus.* *Gef. der Gottesgel.* Andere verstehen hier durch Gebal ein Volk in Arabien, dem Lande Canaan gegen Süden, wo die meisten hier gemeldeten Völker wohnten. *Polus.*

y) l. V. c. 10.

v. 9. Es hat sich 1c. Assur gieng ihnen mit Rath, und vielleicht auch mit der That, zur Hand; obſchon iſo noch nicht so öffentlich und nachdrücklich, wie nachgehends. Die Moabiter und Ammoniter, als die vornehmsten Parteyen in diesem Kriege, 2 Chron. 20. werden hier Kinder Lots genannt, um anzudeuten, wie sehr sie von der Frömmigkeit ihrer Vorfahren abgewichen waren <sup>629)</sup>. *Polus.* von den hier v. 7. 8. 9. gemeldeten Völkern ist überhaupt noch folgendes zu merken. Von Edom, Moab, Ammon,

(629) Oder noch vielmehr in Absicht auf den Befehl Gottes, 5 Mos. 2, 9. 19. anzuzeigen, daß die Feindseligkeiten dieser Leute so viel unverantwortlicher gewesen, da ihnen die Israeliten kein Leid zufügen durften.

gefüget; sie sind den Kindern Lots zu einem Arme gewesen. Sela! 10. Thue ihnen wie Midian; wie dem Sisera; wie dem Jabin am Bache Kison; 11. Die zu Endor

v. 10. Richt. 7, 22. c. 4, 15. 24. c. 5, 21.

ver-

set werden möchten: so haben sie auch das mächtige assyrische Reich zu Hülfe gerufen; und auf den Beystand desselben haben sich die Urheber dieses Krieges, die Moabiter und Ammoniter, vornehmlich verlassen. 10. Also haben wir deine Hülfe um so viel mehr nöthig, und wir bitten dich um so viel ernstlicher, du wollest sie zu einem Beispiele der menschlichen Schwachheit machen. Laß sie eine solche Niederlage erdulden; wie das große Heer der Midianiter, und ihrer Bundsgenossen (Richt. 6, 5. c. 7, 12.), welche Gideon mit drey hundert Mann in die

Flucht trieb Richt. 7, 21. 22. vergl. mit 2 Chron. 20, 23.); wie du ferner, in den vorigen Zeiten, dem berühmten Heerführer, Sisera, gethan hast, der durch die Hand eines Weibes fiel (Richt. 4, 21.); wie auch dem Jabin, seinem Könige, nebst seinem Heere, die der Bach Kison wegführete (Richt. 4, 24. c. 5, 21.). 11. Eine große Niederlage wurde unter ihnen zu

En-

Ammoni, Amalek, den Philistern, den Syrern und Assur kann kein Streit seyn. Die Simeoniter sind die Araber, welche Keniter genennet werden, zwölf Fürsten nach ihren Völkern, 1 Mos. 25, 16. Die Hagarener, die Nachkommen Abrahams von der Hetura, welche die Hagar 2) gewesen seyn soll, waren ebenfalls Araber, und machten mit den Simeonitern ein Volk aus. Gebal war, nach dem Stephanus, der Name einer Landschaft in Arabien. Doch war Gebal, nach dem Herakleus, auch eine Stadt in Phönicien, und nach dem Strabo, eine Stadt in Syrien. Die Kinder Lots sind, wie bekannt ist, die Moabiter und Ammoniter. Viele von diesen Völkern waren nun Feinde der Kinder Israels, und sie haben zu verschiedenen Zeiten heftige Kriege wider dieselben geführt; wie zu den Zeiten Davids, 2 Sam. 8, 10. und hernach unter der Regierung Josaphats, 2 Chron. 20. Auf diese letztere Zeit schicken sich viele hier befindliche Umstände vollkommen. Man vergleiche hier, v. 13. mit 2 Chron. 20, 1. 10. 11. und v. 16. mit 2 Chron. 20, 22. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß Josaphat der große Wiederhersteller der Gesänge im Tempel, Befehl gegeben habe, einen feyerlichen Lobgesang auf diese Begebenheit zu verfertigen. Also ist dasjenige nicht ungereimt, was Kimchi spricht: dieser Psalm redet von dem Kriege, der zu den Zeiten Josaphats gewesen ist. Allein man muß doch bekennen, daß die Umstände, die in diesem Liede vorkommen, sich auf alle feindliche Anfälle wider Israel schicken, von den ersten Zeiten in Canaan, bis auf den Einfall der Assyrier. Die übrigen Völker, sonderlich Moab und Ammon, hatten die Juden zwar heftig, zugleich aber auch unglücklich, bekriegt; sowol zu den Zeiten Davids, als auch unter der Regierung Josaphats. Sie hegten beständig ein eifriges Verlangen, sich von diesem fruchtbaren Lande Meister zu machen. Von den Assyriern aber findet man nicht, daß sie diesen Völkern jemals beygestanden haben, wie hier v. 9.

gesaget wird. Es ist also klar, daß die Assyrier, da sie endlich die Israeliten gefangen hinwegführten, dadurch allen Nachbarn und Feinden der Juden, sonderlich den Moabitern und Ammonitern, eine große Freude gemacht haben. Man lese Ps. 137, 7. Assur wird also füglich ein Arm der Kinder Lots genennet, weil die Assyrier dasjenige bewerkstelligten, was die Moabiter und Ammoniter so eifrig gewünschet, und oftmals unternommen hatten. Hernach sind auch dem Wunsche unsers Dichters zu Folge v. 10-18. diese Völker bestraft worden. Man lese Jer. 49, 1. 7. 23. 28. und vergleiche damit Ezech. 25, 6. 8. 10. 13. 15. c. 26, 2. Wenn man nun alles dieses zusammen nimmt; erstlich, die Vereinigung dieser Völker bey der Verwüstung der Juden durch die Assyrier, nebst ihrer vorigen Feindschaft, und ihren widerholten Einfällen und Kriegen wider die Juden; zweytens, nicht nur ihre Freude über den Untergang Israels; sondern auch ihre Theilung in den Raub dieses Volkes; drittens, die Verwüstung, die bald hernach, als eine Strafe, über sie kam: so kann man endlich den rechten Schlüssel zu diesem Liede finden. Der erstere Theil desselben beschreibt die Verbindungen und beständigen Kriege der Feinde Gottes wider sein Volk: der andere aber die darauf endlich erfolgte Strafe. Senton.

2) Man lese 1 Mos. 25, 1.

B. 10. Thue ihnen wie 10. Gideon hatte Midian mit nur 300. Mann in die Flucht geschlagen. Man lese Richt. 6, 5. c. 7, 12. 21. 22. und vergleiche damit 2 Chron. 20, 23. Von Sisera lese man Richt. 4, 21. und von Jabin Richt. 4, 24. c. 5, 21. Senton.

B. 11. Die vertilget sind 11. Dieses geht entweder auf die Midianiter, oder vielmehr auf Jabin und Sisera. Diese wurden zu Tanach und Megiddo getödtet, Richt. 5, 19. welche Plätze nahe bey Endor lagen, Jos. 17, 11. Sie wurden, wie in den

vertilget sind; sie sind zum Kothe der Erde worden. 12. Mache sie, und ihre Fürsten, wie Oreb, und wie Seeb; und alle ihre Fürsten wie Seba, und wie Zalmuna; 13. Welche sagten: lasset uns die schönen Wohnungen Gottes für uns in erblichen Besitz nehmen. 14. Mein Gott, mache sie, wie einen Wirbel; wie Stoppeln vor dem

v. 12. Richt. 7, 25. e. 8, 12, 21.

Winde.

Endor angerichtet (Richt. 5, 19. vergl. mit Jos. 17, 11.), wo ihre todten Körper verfauleten, und das Erdreich düngeten. 12. Laß ihre Fürsten und Hauptleute fallen, wie Oreb und Seeb

(Richt. 7, 25.). Laß ihre Könige nicht so mächtig seyn, daß sie sich durch die Flucht retten können: sondern laß sie gefangen und getödtet werden, wie Seba und Zalmuna (Richt. 8, 12, 21.). 13. Dieselben kamen (Richt. 6, 3. 4. 5.), wie iso diese Völker (2 Chron. 20,

10. 11.), und setzten sich in den Besitz dieses guten Landes, worinne du, in deinem heiligen Hause, unter uns wohnest. 14. O mein Gott, dessen Güte uns noch niemals in unserer

Noth verlassen hat, laß sie nicht im Stande seyn, sich zu vertheidigen: sondern treibe sie in die Flucht,

letzten Worten dieses Verses angedeutet wird, unter die Füße getreten, und ihre Körper blieben unbegraben liegen. Man vergleiche damit 2 Kön. 9, 37. Jer. 8, 2. c. 16, 4. Polus.

V. 12. Mache sie, und 13. Man lese Richt. 7, 25. c. 8, 21. Gesells. der Gottesgel.

V. 13. Welche sagten; lasset 12. Hieraus erhellet, daß der Haß dieser Feinde wider Gott gerichtet war. Denn sie waren wider seine Wohnungen: das ist, wider die Synagogen, und wider die Häuser des Volkes, unter welchem er wohnte. Ges. der Gottesgel. Die Güter Israels in Canaan scheinen von den Ammonitern spottweise Wohnungen Gottes genennet worden zu seyn. Denn diese Feinde wollten den Israeliten vorrücken, daß sie kein Recht dazu hätten, Richt. 11, 13. Polus. נָחַם von נָחַם, begehren, dessen Niphal, נָחַם, schön und angenehm seyn bedeutet, wird hier durch schöne Wohnungen übersezt Ps. 33, 1. durch anständig, Ps. 93, 5. durch zierlich; und Jes. 52, 7. durch lieblich. So übersezt es der Chaldaer hier: כְּעִירֵי עֵרָ, geschmückt seyn; wie dieses Wort Ezech. 7, 20. auch in der chaldäischen Umschreibung gebraucht wird. Der lateinische Uebersetzer des Chaldaers drückt es hier durch: orname mundum, aus. Der Syrer aber scheint עִירֵי, Städte, für עִירֵי, schön, gelesen zu haben. Der jüdische Araber übersezt diese Stelle: מִבְּתֵי אֱלֹהִים, Wohnungen Gottes; und weil מִבְּתֵי im Arabischen das hebräische מִבְּתֵי ausdrückt: so ist es wahrscheinlich, daß sich in dem hebräischen Stammworte etwas von dieser Bedeutung mit finden müsse; wie es auch die Holländer verstehen. Die 70 Dolmetscher, denen der Araber, und der Aethiopo, folgen, scheinen dieses Wort durch θυσιαστήριον Altar, ausgedrückt zu haben; oder, wie man in einigen Abschriften findet, durch ἁγίασθησιν, Heiligtum; welcher Lesart auch die gemeine lateinische Uebersetzung folgt. Wenn man dieses Lied von dem

Einfall der Assyrer versteht: so kann man hier durch מִבְּתֵי מִנְחָה, das Heiligtum, oder den Tempel Gottes, verstehen. מִנְחָה wird aber auch oftmals von Feldern, oder Viehweiden, gebraucht, und mit מִדְבָּר, Wüste, verbunden, wie die Juden alle unangebaute Ländereyen nennen. So findet man Joel 1, 19. Die Weiden der Wüste; bey den 70 Dolmetschern ὡπαῖς, die schönen Plätze, Jer. 9, 10. ὁδοί, die Pfade; Jer. 23, 10. aber: αἱ νομαὶ τῆς ἐρημίας, die Weiden der Wüste; und Joel 2, 22; τὰ πεδία, die Weiden der Wüste. In diesem Verstande kann man מִנְחָה auch hier nehmen, in Absicht auf die herumschweifenden Araber und Moabiter; wenn dieses Lied auf den Krieg zu den Zeiten Josaphats zielt. Ihr Reichthum bestand in ihrem Viehe. Nun waren sie nicht mit ihren eigenen Viehweiden vergnügt; sondern sie wollten auch die fetten Weiden Gottes einnehmen, die den Israeliten gegeben worden waren. Man findet etwas ähnliches von den Midianitern, Richt. 6, 5. daß sie nämlich mit ihrem Viehe, und ihren Gezelten 12. herauf kamen. Die That Gideons, da er sie zurück trieb, und Oreb und Seeb gefangen nahm, Richt. 7, 25. wird hier v. 12. gemeldet. Wenn nun der gegenwärtige 13te Vers auf die Midianiter; zu den Zeiten der Richter gehet: so kann man diese Worte gar nicht von dem Tempel verstehen. Zielt er aber auf die Moabiter 12. zu den Zeiten Josaphats: so kann man diese Worte auch von Viehweiden verstehen. Denn Josaphat hatte zu seinen Hauptfeinden die Moabiter und Amoriter, welche Viehhirten waren, und daher die Viehweiden in Juda gesucht haben können. Hammond.

V. 14. Mein Gott, mache 12. הָיָה bedeutet eigentlich etwas, das rund gedreht wird, oder werden kann: ins besondere ein Rad, oder eine Kugel. Die meisten Ausleger nehmen eine von diesen Bedeutungen an. Sie glauben, es werde hier auf ein

Winde.

15. Wie das Feuer einen Wald verbrennet; und wie die Flamme die Berge

flucht, und laß sie so schnell fliehen, wie ein Ball, der von einem Berge geworfen wird, fortrollt. Zerstreue alle ihre Macht wie Spreu, die von einem Wirbelwinde fortgeblasen wird.

15. Versenke und verzehre sie gänzlich, wie der Bliß, oder die brennenden Sonnenstrahlen bey einer

ein Rad, oder eine Kugel gezelet, welche von einem steilen Orte herunter gestoßen wird, mit Gewalt fortrollt, und nicht eher stille steht, als bis sie an den Fuß des Berges gekommen ist; wiewol sie auch hier noch einige Zeitlang fortrollt. Wels, Senton, Ges. der Gottesgel. Polus. Allein auch das bloße Herumdrehen des Rades am Wagen drückt eigentlich genug den elenden Zustand eines unruhigen Gemüths aus. Die Griechen brauchten davon, Sprüchswortweise, das Wort *γίμνος*, das eigentlich einen Kränzel bedeutet. Gesells. der Gottesgel. Wenn man aber diese Stelle mit Jes. 17, 13. vergleicht, welche Stelle mit der gegenwärtigen eine große Ähnlichkeit hat, und zu ihrer Erklärung dienen kann: so könnte man annehmen, daß hier ein solcher Kreis gemeinet würde, den der Wind in der Luft macht, indem er Spreu, oder Staub, in einem Wirbel herum treibt: zumal, da hier, zu Ende des Verses, von einem Wirbelwinde geredet wird. Jes. 5, 28. bedeutet zwar *הָהָא* eigentlich ein Rad; es wird aber doch damit auch auf den gemeldeten verblühten Verstand gezelet. Senton. Ges. der Gottesgel. Wels. Der Chaldäer behält Jes. 17, 13. das hebräische Wort. Die 70 Dolmetscher übersetzen es: *κονιότρον τροχού*, den Staub des Rades; und der Syrer folgt ihnen. Abu Walid spricht, *הָהָא*, bedeute hier kleine Stückerchen, oder Stäubchen, von Dingen, die auf der Erde liegen: von Stroh u. d. gl. Er setzt hinzu, solches erhele deutlich aus dem folgenden Worte, *וַיִּזְרֶה*, wie Stoppeln; ob schon einige, aus einem fühlbaren, wiewol alten Irrthume *הָהָא* durch ein Rad übersetzen. So versteht Valent. Schindler das Wort *הָהָא* auch hier. Indessen versteht doch keiner von den alten Uebersetzern das Wort *הָהָא* in unserer Stelle so. Sie übersetzen es alle durch ein Rad. Aus Achtung gegen sie könnten daher auch wir diese Bedeutung hier beibehalten; jedoch so, daß man sie nach dem Zusammenhange einrichtete, und die Uebersetzung durch Spreu nicht gänzlich verwürfe. Räder waren in den alten Zeiten Ackerwerkzeuge, womit das Korn aus dem Strohe gedroschen, und das Stroh klein gemacht wurde. Man lese Jes. 28, 13. und die Erklärung Hammonds über Matth. 3. So wird der gegenwärtige Ausdruck sehr verständlich und nachdrücklich seyn, wenn man nur sorgfältig anmerket, daß das Rad hier als ein Werkzeug zum Dreschen gemeldet wird. Also muß man die Worte nicht so übersetzen: mache sie wie ein Rad gemacht wird; sondern: mache sie, wie ein Rad

andere Dinge machet. Man vergleiche hiermit Jes. 28, 28. Diese Anmerkung ist nöthig, weil in den folgenden Worten die Stoppeln leidend, und nicht wirkend, vorgestellt werden, indem der Wind sie wegtreibt, nachdem das Korn durch das Rad ausgedroschen worden ist. Nun kann man auch v. 15. das Anbrennen der Berge durch die Flamme erklären. Solches zielt nicht auf das Verbrennen der Erde oder der Berge selbst: sondern auf die Verbrennung der Spreu, welche nach dem Dreschen auf einen Haufen zusammen geschret, und angezündet wird. Da nun dieses unstreitig die Meinung des letztern Theiles von v. 15. ist: so ist es wahrscheinlich, daß man den ersten Theil eben so verstehen müsse. Die ganze Schwierigkeit beruhet auf dem Worte *וַיִּזְרֶה*, welches wir durch Wald übersetzen. Eigentlich bedeutet es allerley freye Plätze, wo Gras und Bäume wachsen; wie Gebäusche, u. d. gl. So zielen die Worte Ps. 132, 6. die wir also übersetzen: auf den Feldern von Jaar, ohne Zweifel auf die Tenne des Jebusiters, Arafnah, wo der Tempel gebauet worden ist. Wir übersetzen 1 Kön. 7, 2. *וַיִּזְרֶה* ebenfalls durch Wald, wo eine Wohnung gemeinet wird, die auf dem Plage, und nicht in dem Walde Libanon gebauet wurde; welcher Platz seinen Namen von den dafelbst befindlichen hohen Cedern hatte. So übersetzt auch der Chaldäer dafelbst; ein Sommerhaus für die Könige; dergleichen an geräumen und lustigen Orten gebauet wurden. So werden Mich. 3, 12. Wald, und Berg, zu einerley Gebrauch gemeldet; weil nämlich beydes offene Plätze sind, wo der Wind hinkommen, und die Spreu wegführen kann. Das Verbrennen des Waldes durch Feuer wird also eben soviel bedeuten, als das Anzünden der Berge durch die Flamme. Durch beyde Gleichnisse wird die Folge des Dreschens angedeutet, wovon v. 14. geredet wird: da nämlich die Spreu vollkommen verbrannt, von dem Winde weggeführt, und also nicht wieder unter das Korn gebracht wird. Daß beyde Verse, 14. und 15. auf einerley Sache zielen, nämlich auf das Dreschen und Fegen des Kornes, und die Verbrennung der Spreu, als eine Folge davon, erhellet aus der Deutung dieses Gleichnisses v. 16. denn die dafelbst befindlichen Worte können nicht wohl auf etwas anders, als auf das Fegen gezogen werden. Senton.

V. 15. Wie das Feuer u. Man verstehe hier die Gebäusche auf den Bergen. Wenn dieselben in heißen Ländern, einmal angezündet werden: so verbrennen